

des Sozialismus, das der VI. Parteitag beschloß, auf der 5., 7., 9. und schließlich jetzt, auf der 11. Tagung des Zentralkomitees!

Geplant wird in Bonn die Aufrüstung; geplant wird, wie die unverbesserten, zweimal geschlagenen deutschen Militaristen zu Atomwaffen gelangen, um, solcherart „gleichberechtigt“ gerüstet, den Kampf um die Vorherrschaft in Europa und in der Welt ein drittes Mal beginnen könnten. Geplant wird — mit preußischer Gründlichkeit —, wie mit Hilfe der Notstandsgesetze jeglicher Widerstandswille der westdeutschen Bevölkerung gegen die Wahnsinnspläne der Militaristen niedergeschlagen werden soll; und geplant wird, daß und wie die westdeutsche Bevölkerung dies alles zu bezahlen hat — von den Traumtieten bis zum verteuerten Fleisch und zur teureren Berufsfahrkarte.

Bedauerlicherweise setzt auch die Sozialdemokratische Partei in Westdeutschland dieser gefährlichen CDU/CSU-„Planerei“ keine den Interessen der friedlichen Entwicklung der westdeutschen Gesellschaft dienende Alternative, keine eigene Konzeption für die herangereiften gesellschaftlichen Probleme entgegen.

So bleibt festzustellen — und dies hat das 11. Plenum wiederum getan: Wir sind die einzige Partei in Deutschland, die Antwort gibt auf die Frage nach der Zukunft Deutschlands; wir sind die einzige Partei, die eine deutsche Konzeption hat.

III.

Mit der 11. Tagung des Zentralkomitees wird eine weitere wichtige Etappe bei der Verwirklichung der Beschlüsse des VI. Parteitages eingeleitet. „Es geht darum“ sagte Genosse Honecker im Bericht des Politbüros an das Zentralkomitee, „neue Fortschritte auf politischem, ökonomischem und ideologischem Gebiet einzuleiten, damit unsere Deutsche Demokratische Republik durch den umfassenden Aufbau des Sozialismus weiter gestärkt wird und dadurch in der Lage ist, ihre nationale Mission in Ehren zu erfüllen“.

Solcherart setzen wir den sicheren Weg fort, den wir, wie Genosse Walter Ulbricht auf dem Plenum nachwies, seit mehr als 15 Jahren konsequent und kontinuierlich gehen. „Wir haben gute Erfolge erzielt, weil wir den Grundsatz ‚Was der Gesellschaft nutzt, muß auch für den Betrieb und die Werktätigen vorteilhaft sein‘ immer besser beachtet haben“ führte Genosse Ulbricht aus. Das 1963 beschlossene, schrittweise eingeführte und inzwischen weiterentwickelte neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft „ist unser Instrument, um die Aufgaben des umfassenden Aufbaus des Sozialismus und der technischen Revolution in der DDR zu lösen, um den Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus mit dem vollständigen Sieg des Sozialismus in der DDR zu vollenden.“ Damit wurde und wird auf der Grundlage der ökonomischen Gesetze des Sozialismus das eigentliche ökonomische System des Sozialismus in der DDR geschaffen.

Im Gefolge dieser angestregten Arbeit entwickelte sich — Genosse Ulbricht nennt das eines der wichtigsten positiven Resultate — eine neue Qualität der Führungstätigkeit in der Volkswirtschaft; unsere Republik ist ökonomisch stärker, die Arbeit der Werktätigen fruchtbarer, effektiver geworden. Jetzt stellt die Partei neue, größere Aufgaben, legt sie den Perspektivplan der Entwicklung der Volkswirtschaft und damit unserer ganzen sozialistischen Gesellschaft vor. Es beginnt die „zweite Etappe des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft“. Sie umfaßt den Zeitraum, in dem der Perspektivplan bis 1970 durchgeführt wird und die Kräfte darauf zu konzentrieren sind, die wissenschaftlich-technische Revolution erfolgreich zu verwirklichen. Erforderlich wird eine neue höhere Qualität der Perspektiv- und Jahresplanung, die Überführung der Erkenntnisse der ökonomischen Wissenschaften, der Theorie der Volkswirtschafts-